

ENTSCHEIDUNG
LAbg. Gerald Schmid verteidigt Entscheidung, die Küche im Pflegezentrum Knittelfeld zu schließen. Foto: KK



Auf dem Weg zu 100% Energie

Ambitioniertes Ziel: Bis 2015 soll der Bezirk Murau energieautark werden. Die Akteure sind am besten Weg dahin.

martina.baerenthaler@murtaler.at

Der russisch-ukrainische Gasstreit und die damit verbundenen Lieferprobleme in Europa, die ständigen Preisschwankungen beim Rohöl, die sich direkt auf die Heizölpreise auswirken u.s.w. - Fakt ist: fossile Brennstoffe werden in absehbarer Zeit erschöpft sein. Dass es ganz ohne fossile Brennstoffe und damit wesentlich umweltbewusster bzw. nachhaltiger geht, beweist seit 2003 der Bezirk Murau.

Engagierte Akteure haben sich damals das ambitionierte Ziel gesetzt, Murau bis zum Jahr 2015 energieautark und damit unabhängig von fossilen Energieträgern zu machen. Die Energiebereitstellung für Wärme und Strom soll zu 100% aus erneuerbaren Energieträgern wie Holz, Sonne und Wasserkraft realisiert werden.

Und mit dieser Vision ist der Bezirk alles andere als auf dem Holzweg. Wurden im Jahr 2003 noch etwa 47% des gesamten Energiebedarfs aus erneuerbaren Energieträgern hergestellt, so konnte dieser Anteil bis zum Jahr 2008 auf über 60% gesteigert werden. Mehr als 60 regionale Energieakteure, zu denen Installateure, Heizwerksbetreiber, Land- und Forstwirte, Energieversorger u.s.w. gehören, arbeiten mittlerweile fieberhaft an der Umsetzung des Ziels.

Zusätzliche Finanzspritze

Aus Mitteln des Konjunkturbudgets wurden der „Energievision Murau“ jetzt 150.000 Euro für die Prozessbegleitung, sprich Organisation, Öffentlichkeitsarbeit etc. bereitge-



Die Akteure für ein energieautarkes Murau bis 2015. V. l. Leader-Geschäftsführer Harald Kraxner, Ing. Kurt Woitischek (Stadtwerke Murau), Heide Zeiringer (Installateurin), Dipl.-Ing. Josef Bärnthaler (Energieagentur) und BM Ing. Josef Gladik.

stellt. „Unser Vorhaben für 2009 ist es, in den einzelnen Aktionsgruppen konkrete Angebote für die Region zu entwickeln und auf den Markt zu bringen“, so Dipl.-Ing. Josef Bärnthaler von der Energieagentur, der den Prozess seit Anbeginn begleitet.

Diese Aktionsgruppen gliedern sich in die Bereiche „Biomasse und Solar“, „Regional sicherer Strom“, „Intelligentes Wohnen“ und „Biomasse“.

Bei Biomasse und Solar konnten in den letzten Jahren ganz beachtliche Erfolge erzielt werden. Insgesamt 421 neue Biomasseheizungen (Hackschnitzel, Pelletes und Stückholzanlagen) wurden innerhalb der letzten Jahre errichtet.

Ein sprichwörtliches Licht scheint den Murauern auch im Bereich der Solarenergie aufgegangen zu sein. Im Jahr 2008 wurden 6-mal mehr Solaranlagen errichtet als 2003. In Zahlen ausgedrückt heißt das, dass in den letzten 5 Jahren 145 neue Solaranlagen installiert wurden.

„Wir werden auch 2009 an der Solaroffensive in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken festhalten. Außerdem bemühen wir uns um einheitliche Förder-

richtlinien für Biomasse- und Solaranlagen in den Murauer Gemeinden“, so Sprecherin Heide Zeiringer.

Autarkie bei Strom erreicht

Die Zielgerade haben die Murauer in punkto Stromproduktion schon lange eingeschlagen.

Bedingt durch die große Anzahl von Kleinwasserkraftwerken wird im Bezirk bereits mehr Strom produziert, als verbraucht wird. „2009 gehen weitere 4 Kraftwerke in Betrieb, die zusätzlich rd. 25 Millionen Kilowattstunden erzeugen. Damit können rund 5.000 Murauer Haushalte zusätzlich versorgt werden. In punkto Strom sind wir somit längst energieautark“, so Ing. Kurt Woitischek von den Stadtwerken Murau. Jetzt geht es darum, die vielen Kleinkraftwerke miteinander zu vernetzen, um eventuelle Versorgungsausfälle überbrücken zu können.

Im Bereich des „Intelligenten Wohnens“ setzt Gruppenleiter BM Ing. Josef Gladik auf Veranstaltungen, um der Bevölkerung zu verdeutlichen, dass mit minimalem Energieverbrauch aufgrund optimierter Wärmedäm-

mung, neuen Fenstern und Türen etc. höchstmöglicher Wohnkomfort erzielt werden kann.

Ein Vorzeigeprojekt strebt man im Bereich der Biowärme an, wie Gruppensprecher Harald Kraxner bestätigt. „Die Fernwärmeversorgung des LKH Stolzalpe mittels Biomasse soll zu einem Leuchtturmprojekt für die Region werden. Außerdem sollen die Netze, in jenen Gemeinden, in denen es bereits Biomasseanlagen gibt, verdichtet werden.“

Erneuerbare Energie schafft Arbeitsplätze

Durch die verstärkte Nutzung von regional verfügbaren Energieträgern wird ganz nebenbei ein wichtiger Beitrag zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und zur Sicherung von Einkommen und Arbeitsplätzen geleistet.

„Erneuerbare Energie schafft Arbeitsplätze“, ist auch Harald Kraxner überzeugt und belegt diese These mit Zahlen. Knapp 100 Arbeitsplätze konnten in den letzten Jahren zusätzlich durch die regionale Wärmebereitstellung im Bezirk geschaffen werden.

ANGELOBUNG

Hermann Dullnig wurde zum neuen Vizebürgermeister von Zeltweg gewählt. S. 7

„Populismus-Spiel“

Trotz eines gegenteiligen Beschlusses wird Küche des Pflegezentrums Knittelfeld geschlossen.

stefan.verderber@murtaler.at

Die Landesregierung wird den Beschluss von ÖVP, Grünen und KPÖ, die Küche im Landespflegezentrum Knittelfeld zu erhalten (die *Murtaler Zeitung* berichtete), nicht beachten und die Schließung trotzdem durchsetzen. Die Heimbewohner werden künftig mit Speisen aus der benachbarten Küche des LKH Knittelfeld versorgt werden.

„Die Großküche im LKH ist erstklassig und kann auch eine

Mehrauslastung brauchen, während die bestehende Küche im Pflegezentrum um sehr viel Steuergeld saniert werden müsste“, verteidigt SPÖ-Landtagsabgeordneter Gerald Schmid die Pläne der Landesregierung. Es gäbe dadurch weder einen Qualitätsverlust, noch müssten Beschäftigte gekündigt werden. ÖVP, Grüne und KPÖ würden laut Schmid ein Populismus-Spiel betreiben.

KPÖ-Landtagsabgeordnete Renate Pacher ist da anderer Meinung: „Langfristig gehen Arbeitsplätze verloren. Leider wird nur die vordergründige Einsparung gesehen - was für Kosten und Auswirkungen das für die Betroffenen hat, wird nicht berücksichtigt.“

Jetzt in die Region investieren

Das Lachtal bietet potenziellen Investoren die Möglichkeit, sich am geplanten neuen Infrastruktur-Projekt zu beteiligen.

wolfgang.pfister@murtaler.at

Im Lachtal werden am Freitag, 3. April, die geplanten Projekte präsentiert. Im Vorfeld dazu hat Lachtal-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Rappold bereits 18 Gemeinden der Region für seine Ideen begeistern und die Verantwortlichen ins Boot holen können. „Man merkt, dass hier immer mehr regionales Denken Platz greift und spürt eine große Bereitschaft zur Vernetzung des touristischen Angebotes im Mur- und Pölstal.“

Ihre Unterstützung bei den Ausbauvorhaben im Lachtal haben bisher die Gemeinden Bretstein (Bgm. Hermann Beren), Niederwölz (Bgm. Walter Kol-

ler), Oberkurzheim (Bgm. Christian Czerny), Oberzeiring (Bgm. Johann Kreuzer), Oberwölz Stadt (Bgm. Siegfried Krainer), Oberwölz Umgebung (Bgm. Martin Hebenstreit), Pusterwald (Bgm. Julius Koini), St. Johann am Tauern (Bgm. Sonja Hubmann), St. Oswald-Möderbrugg (Bgm. Gerhard Horn), Schönberg-Lachtal (Bgm. Karl Sterner), Teufenbach (Bgm. Johann Gruber), Winklern (Bgm. Franz Geißler), Fohnsdorf (Bgm. Johann Straner), Frojach-Katsch (Bgm. Wilhelm Schnedl), Judenburg (Bgm. Margarethe Gruber), Pöls (Bgm. Ernst Korp), St. Lorenzen bei Scheifling (Bgm. Hermann Schurl) und Scheifling (Bgm. Christian Göttfried), St. Peter ob Judenburg (Bgm. Wolfgang Rosenkranz), St. Georgen ob Judenburg (Bgm. Hermann Hartleb) und Unzmarkt (Bgm. Eberhard Wallner), zugesagt. Die Gemeinden üben hier wirklich eine Vorbildwirkung aus, die auch private Investoren

Miteinander geht's!
Tragen auch Sie einen Teil dazu bei und setzen wir gemeinsam neue Akzente für die Zukunft!

LACHTAL NEU
Qualitätsoffensive am Lachtal und neue 6er-Sesselbahn

Informations-Abend & Projekt-Präsentation
FR 3. April, 19.00 Uhr
im Alpengasthof Lachtalhaus

Traumhafter Schnee und super Pisten...
Sonnen-Skilauf bis Ostermontag garantiert!

Info: T 03587/2030
Livebilder & Schneebericht: www.lachtal.at



Von links: Bürgermeister Karl Sterner, Lachtal-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Rappold und Tourismusvorsitzender Hannes Schmidhofer. Foto: Lachtal

dazu bewegen könnten, ihr Geld sinnvoll in der Region zu investieren, anstatt am glatten Börsenparkett. Wie Lachtal-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Rappold dazu mitteilte, gibt es bereits einige unterschriebene Absichtserklärungen.

Das Schwungrad der Wirt-

schaft kann nur durch Investitionen in Bewegung gehalten werden. Antizyklisch in der Region zu investieren, bedeutet auch Arbeitsplätze zu schaffen. Und dazu bietet das Lachtal zurzeit die besten Möglichkeiten. Mehr Infos dazu unter www.lachtal.at